Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, auswärts 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 90. | Dienstag, den 20. April 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Die „Welt am Montag" will erfahren haben, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, der deutschnationale Abg. Hergt, beabsichtige, sofort nach Rückkehr des Reichsaußenminister Dr. Stresemann den Ausschuß einzuberufen, um ihm Gelegenheit zu geben, den russischen Vertrag zu sprechen.

Landesversammlung der Deutschen Volkspartei.

Stuttgart, 18. April. Gestern nachmittag begann unter großer Beteiligung aus dem ganzen Lande der diesjährige Landesparteitag der Deutschen Volkspartei in Württemberg mit der ordentlichen Vertreterversammlung im Bürgermuseum. Die Eröffnungsansprache hielt der Landesvorsitzende Reichstagsabg. Bicks. Das erste Referat über Fragen der Landespolitik hielt sodann Landtagsabgeordneter Schultheiß Rath-Urach. Er besprach zunächst die neuerlichen Versuche der Opposition, die derzeitige Regierungskoalition zu sprengen und stellte fest, daß die Differenzen innerhalb der Regierung bezüglich der Oberamtseinteilung tatsächlich ernster Natur sind. Aber trotzdem ist im Augenblick die Gefahr der Sprengung der Koalition nicht allzu groß, wenigstens dann nicht, wenn der Bauernbund in der Frage der Oberamtsaufteilung sich einigermaßen vernünftig einstellt und ferner wenn der Bauernbund in der Frage der Gestaltung der Gebäudeentschuldungssteuer sich dem Regierungsantrag nähert. Die württembergische Deutsche Volkspartei steht auf dem Standpunkt, daß bei Neubildung der Regierung unter Ausscheidung der Rechten nicht viel zu gewinnen ist, und lehnt es ab, aus der Krankheit des Staatspräsidenten für sich politische Vorteile zu verschaffen, schon aus menschlichen Rücksichten. Der Redner kam dann auf Einzelfragen der Staatsvereinfachung, der Oberamtsaufteilung und der Wohnungsfrage zu sprechen und begrüßte es, daß in Württemberg fünf Ministerien beibehalten werden, glaubt aber, daß eine Personalunion zwischen Kult- und Wirtschaftsministerium wahrscheinlich ist, daß dem Landtag in der Frage der Verwaltungsreform gleichzeitig zwei Entwürfe, der des Innenministers und der des Staatspräsidenten vorgelegt werden. Die Neuregelung der Gebäudeentschuldungssteuer lehnt die Deutsche Volkspartei unbedingt ab. Zum Schluß stellte der Abg. Rath fest daß die Deutsche Volkspartei als kleine Partei zwar nicht in der Lage ist, in Württemberg den Gang der Politik entscheidend zu beeinflussen, aber bei der geringen Mehrheit der Regierungskoalition in vielen Fällen das Zünglein an der Wage bildet und daher ihre Zustimmung für die Regierung besonders wertvoll ist. Das zweite Referat hielt Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich-Leipzig über Aufwertung und Fürstenauseinandersetzung. Er stellte die Forderungen der Deutschen Volkspartei in der Aufwertungsfrage und das in den Aufwertungsgesetzen Erreichte einander gegenüber und erklärte, daß die Deutschnationalen und die Völkischen ihre Forderung in dem Aufwertungskompromiß noch viel weniger erreicht hätten. Bei der Aufwertung handelt es sich nicht um Enteignung, sondern um eine Umstellung von der alten zur neuen Währung unter Berücksichtigung der Verarmung des Volkes. Trotz der Unbilligkeiten der Aufwertungsgesetze muß daran festgehalten werden, da die Wirtschaft endlich wissen muß, woran sie ist. Den Plan, die Aufwertungsfrage durch den Volksentscheid regeln zu wollen, bezeichnete der Redner als hellen Blödsinn. Der Redner gab dann Auskunft über den Regierungsentwurf zur Frage der Fürstenauseinandersetzung. Der Volksentscheid der Sozialisten auf völlige Enteignung ist eine Brutalität sondergleichen und wird im Fall der Annahme zu einer vollständigen Staatskrise führen. Reichspräsident Hindenburg und die jetzige Reichsregierung könnten das Gesetz nie unterzeichnen und müßten zurücktreten. Auch die süddeutschen Staaten würden sich weigern, das Gesetz durchzuführen. Die Folgen wären schwere Auseinandersetzungen zwischen Nord und Süd. Um diesen Schwierigkeiten zu entgehen, muß das Kompromiß der Regierungsparteien unbedingt angenommen werden. Reichstagsabgeordneter Senator Beythien-Hannover behandelte in dem letzten Referat das Thema „Der Reichstag und die Forderungen des selbständigen Mittelstandes" und sprach vor allem von den inneren Werten der Stände des Mittelstandes, der keineswegs überlebt ist, sondern sich wieder emporentwickeln wird, da sein Grund gut geblieben ist. Mit warmen Worten setzte sich der Redner besonders für das deutsche Handwerk ein. Es ist daher besondere Pflicht der Parlamente, den 15 Millionen Menschen umfassenden deutschen Mittelstand in jeder Weise zu fördern. Die Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen. Daran schloß sich eine eingehende Aussprache. In einer Resolution wurde der Reichs- und Landtagsfraktion und der Parteileitung Vertrauen und Dank ausgesprochen und dem Führer der Partei, Dr. Stresemann, unwandelbare Treue zugesichert.

Reichsinnenminister Dr. Külz zum Reichsschulgesetz.

Auf der Tagung des evang. Elternparlaments in Jena erschien als Vertreter des Reichsinnenministers Dr. Külz, um dessen Grüße und beste Wünsche zu bringen, Ministerialrat Dr. v. Zahn. In seiner Begrüßung an die versammelten ca. 20 Elterndelegierten sprach sich der Vertreter des Ministers über die Frage des Reichsschulgesetzes aus. Er erklärte: Mit dem Evang. Elternbund hoffe und glaube der Reichsinnenminister, daß es möglich sein werde, ein Reichsschulgesetz zu schaffen, das sowohl der Entwicklung des deutschen Volksschulwesens gerecht werde als auch die durch die Reichsverfassung gewährleistete Gewissensfreiheit und das Recht der Eltern wahre. Unsere auf christlicher Grundlage erwachsene Kultur müsse vertieft und ihre Güter allen Volksschichten zugänglich gemacht werden. Dazu bedürfe es der Mitarbeit der Elternschaft. Auf eine diesbezügliche Eingabe des Deutschen evang. Kirchenausschusses hat der Reichsminister des Innern geantwortet, daß er mit dem Kirchenausschuß die große Bedeutung des Erlasses eines Reichsschulgesetzes anerkenne und deshalb die Ausarbeitung des Entwurfs selbst übernommen habe.

Ausland.

Paris, 19. April. Trotz aller Dementis scheinen die Depeschen, die gestern abend aus Konstantinopel eintrafen, zu bestätigen, daß die Türkei militärische Vorsichtsmaßregeln trifft, um nötigenfalls gegen einen Angriff Italiens in Anatolien Stellung nehmen zu können.

Paris, 19. April. Der englisch-italienische Abessinienvertrag begegnet in Frankreich starkem Mißtrauen.

Madrid, 19. April. Der spanische Außenminister Yanguas hielt eine Rede, in der er die Forderung Spaniens auf einen ständigen Ratssitz im Völkerbund erneuerte. Er unterstützte gleichzeitig die spanische Kandidatur. Polen wurde nur kurz erwähnt. Der Minister versicherte, daß Spanien die Tanger-Konvention von 1923 unter allen Umständen achten werde.

London, 19. April. Die „Times" teilt offiziös mit, daß die englische Regierung die deutsch-russischen Verhandlungen durchaus begrüßt, ebenso stehen Frankreich ihnen sympathisch gegenüber, während die Tschechoslowakei und Polen Bedenken tragen.

Washington, 19. April. Amerika hat auf diplomatischem Wege einen starken Druck gegen die Vertagung der vorbereitenden Kommission der Abrüstungskonferenz ausgeübt.

Die Schweiz für Deutschlands Ratssitz.

Bern, 18. April. In dem Bericht des Schweizer Bundesrats an die Bundesversammlung wird eingehend die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund behandelt. Aus der Stellungnahme der Schweizer Regierung geht deutlich der Wunsch hervor, daß die Aufnahme Deutschlands baldmöglichst erfolgen möchte. Die Instruktionen des Bundesrats an die Delegierten der Schweiz gehen dahin, daß die schweizerische Delegation für die Aufnahme Deutschlands einzutreten habe. „Die Ansprüche Deutschlands auf einen Ratssessel sind zu unterstützen", heißt es in dem Bericht weiter. Nirgends hat sich die Delegation, sofern nicht ein neues Ereignis eine tiefgreifende Aenderung der Situation herbeiführt, einer darüber hinausgehenden Erweiterung des Rates entgegengesetzt. Der Bundesrat sei von jeher der Ansicht gewesen, daß die Zuteilung eines ständigen Ratssitzes an Deutschland eine gerechte Forderung sei, die unterstützt werden müsse. Man suche im Eintritt Deutschlands in den Bund einen wichtigen Schritt zur Universalität desselben. Zum Schluß heißt es in dem Bericht: Es war eine große Enttäuschung, als sich die Versammlung vor die Notwendigkeit gestellt sah, die Aufnahme Deutschlands in den Bund auf die ordentliche Herbstsaison zu vertagen. Diesem Gefühl lag die Befürchtung zugrunde, das Werk der Friedenssicherung in Europa, an dem in Locarno so eifrig gearbeitet wurde, sei gefährdet und damit alles, was der Völkerbund aufgebaut habe. Dazu gesellte sich die Sorge darüber, daß nun der Völkerbund eine konstitutionelle und politische Krise von unberechenbaren Folgen durchzumachen habe.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 19. April. Das gestrige Frühjahrs-Konzert des Liederkranzes in der Turnhalle mit Weihe des neuen Bechstein-Flügels darf als ein Ereignis in der 91jährigen Geschichte des Vereins verzeichnet werden, einmal in idealer Hinsicht, weil die Stückfolge auserlesene Genüsse bot, und auch nach der materiellen Seite hin, den es brachte gleichzeitig ein volles Haus. Nachdem der deutsche Sängergruß verklungen war, ergriff Vorstand Gollmer zu einer kurzen Ansprache das Wort, um Dank zu sagen für den zahlreichen Besuch, zu danken aber auch für die opferfreudige Unterstützung sowohl der Sängerinnen und Sänger als auch der passiven Mitglieder, durch welche sich die Anschaffung dieses herrlichen Flügels ermöglichte, ebenso dem Lieferanten, Herrn Uebel-Pforzheim, für die günstig gestellten Verkaufsbedingungen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Besitz dieses prachtigen Instruments für Sängerinnen und Sänger ein weiterer Ansporn sein möge zur Pflege des deutschen Liedes und so ein festes Bindeglied zwischen aktiven und passiven Mitgliedern bilde, damit der Liederkranz unter der zielbewußten Leitung seines bewährten Chorleiters Fleig wachsen, blühen und gedeihen und zu weiteren Erfolgen schreiten könne. Wenn dieser Wunsch sich erfülle, dann werde die Anschaffung dieses kostbaren Instruments reiche und gute Früchte tragen. Mit dem Hinweis, daß in allernächster Zeit der Liederkranz unter freundlicher Mitwirkung seines Brudervereins, des Liederkranzes Engelsbrand, ein weiteres Konzert veranstalten werde, wozu er die Anwesenden heute schon einlade, wünschte er allen Besuchern genußreiche Stunden.

Von berufener Seite geht uns folgende, auch für Sängerinnen und Sänger beachtenswerte Kritik zu: Um es gleich vorweg ganz ohne Beschönigung zu sagen: Der Höhepunkt des Konzerts war das Spiel von Karl Walz, das Spiel eines Meisters auf einem meisterhaften Instrument. Diese überlegene Behandlung des in einzigartiger Klangschönheit tönenden Flügels setzte die in atemloser Spannung Zuhörenden geradezu in Erstaunen. Ueberall gleich durchgebildete Technik, geschmeidigen Anschlag und die Wiedergabe aller Werke, erfüllt von einem starken seelischen Erleben. Ganz besonders zeigte sich Walz in der 12. Ungarischen Rhapsodie von List als ein Pianist von einzigartiger Gestaltungskraft. Den Liederkranz kann man zu seiner Großtat, die er durch die Anschaffung eines so unübertroffen schönen Bechsteinflügels vollbracht hat, nur aufrichtig beglückwünschen, beglückwünschen auch vor allem zu der Einweihung desselben durch so berufene Meisterhände. Möge der Vereinsflügel allen Mitgliedern ein Vereinsheiligtum bleiben, das ihnen recht oft noch solche musikalische Weihestunden bereiten möge! Unter der Tendenz Frohsinn und Freude hatte der Dirigent, dessen Sängerinnen und Sänger seinen Intentionen mit innerer Freude und Vertrauen folgten, ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Drei Walzerchöre mit Klavierbegleitung, die von drei Schülerinnen des Konzertleiters mit pünktlichem und sauberem Anschlag ausgeführt wurden, nahmen den Zuhörer durch ihre einschmeichelnden Melodien und ihren wiegenden Rhythmus ganz besonders gefangen. In der Schlußnummer „Frühlingskinder" konnte der immer gern gehörte Tenorsolist Haist sein klangvolles Organ trefflicher zur besten Entfaltung bringen. Mit besonderer Anerkennung muß erwähnt werden, daß das Volkslied im Liederkranz eine liebevolle Pflegstätte gefunden hat, verspürte man doch bei der Wiedergabe der beiden Volkslieder „Am Brünnele" und „Im schönsten Wiesengrunde" ein Eingehen der Sängerinnen und Sänger auf die keuschen und reinen seelischen Erhebungen, die nur das Volkslied in seiner einfachen Größe bewirken kann. Humor und treffliche Charakterisierung gaben dem Keldorfer'schen „Lumpenlied" ganz besondere Durchschlagskraft. Die Kunstchorballade „Gotentreue" von Hans Wagner zeigte, abgesehen von einigen Trübungen, schon prachtvolle Arbeit; Wucht des Vortrags, sichere Stimmführung, gute Aussprache und sicherer Einsatz machten den Chor zu einer äußerst ausdrucksvollen Darbietung. Unter der Hand seines Führers wurde der Chor mit Verwendung der reichhaltigen dynamischen und rhythmischen Feinheiten zu packender Größe gesteigert, und die Krönung des Preischors auf dem Gausängerfest in Maulbronn wird nicht ausbleiben, wenn in den nächsten Wochen noch die nötige Feinarbeit geleistet wird; die dynamischen Höhepunkte müssen noch mehr zu packender Gewalt wachsen und noch durch eine klarere tonliche Reinheit unterstützt werden. Sämtliche Chöre gaben ein prächtiges Bild davon, wie zusammengewachsen der Chor ist, wie ausgeglichen die einzelnen Stimmen und wie sicher das Eingehen auf die ruhige und klare Stabführung des Dirigenten, dessen begeisternde Art sich siegreich hinreißend auf jeden einzelnen Sänger übertrug. Wünschenswert wäre die Verstärkung der Altstimme im gemischten Chor. Es ist eine große Freude, feststellen zu können, daß der Verein unter seiner rührigen, nimmermüden Leitung sehr eifrig gearbeitet und sich in jeder Richtung vervollkommnet hat.

Nach dem Konzert vereinigten sich die Sänger beider Vereine mit Angehörigen in der „Eintracht", wo ein Werk und Lied das Band wahrer Sängerfreundschaft enger geknüpft wurde und so einen harmonischen Ausklang dieses Frühlingskonzerts bildete.

Neuenbürg, 19. April. (Eingesandt.) Eine am 18. d. M. in Neuenbürg stattgefundene, zahlreich besuchte Bezirks- und Gemeindevertreter-Konferenz der Sozialdem. Partei befaßte sich u. a. auch eingehend mit der zurzeit brennendsten Tagesfrage, der Erwerbslosenfürsorge. Eingangs der Beratungen erstattete der Vorsitzende Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen der Deputation, welche auftragsgemäß der letzten Bezirkskonferenz bei den betr. Regierungsstellen in Stuttgart vorstellig wurde. Daß man dort zum Teil volles Verständnis fand für die allgemeine Notlage des hiesigen Bezirks, aber ganz besonders für die Erwerbslosen, wirkte etwas beruhigend, daß aber den Notleidenden damit nicht gedient ist, wenn von zentraler Seite noch so gut gemeinte Ratschläge erteilt werden, aber dann von den Bezirks- und Gemeindeverwaltungen um die Sache herumgegangen wird, wie die Katze um den heißen Brei. Hierbei wurde ganz besonders die Tätigkeit der Herren Beamten der hiesigen Bezirksfürsorgestelle unter die Lupe genommen. An praktischen Ratschlägen für die Behebung der Not der Erwerbslosen hat es natürlich nicht gefehlt. Hierbei konnten die anwesenden Arbeitnehmer-Vertreter des hiesigen Bezirksarbeitsamts aufklärend wirken. Ganz besonders reich gesegnet mit Erwerbslosen ist die Gemeinde Birkenfeld, und deshalb ist es auch begreiflich, wenn sich die dortigen Gemeindevertreter umsehen, irgendwie Beschäftigung zu finden für ihre zurzeit über 300 Erwerbslosen. Hierbei wurde das Straßenprojekt Birkenfeld—Gräfenhausen gründlich durchberaten. Von den anwesenden Vertretern der betr. Gemeinden wurde es dringend empfohlen und den Vertretern der Amtskörperschaft eingehend ans Herz gelegt, sich bei der Behandlung dieser Frage nicht von örtlichem Partikularismus leiten zu lassen, sondern das Allgemeininteresse in den Vordergrund zu stellen; denn daß mit der Inangriffnahme dieses Projektes für die betr. Gemeinden die Erwerbslosenpflege auf Monate hinaus behoben wäre, darüber war man sich einig.

Neuenbürg, 19. April. Der am gestrigen Sonntag nachmittag vom Unt. Schwarzwald-Turngau veranstaltete Geländelauf (Bittenlauf) hatte eine äußerst rege Beteiligung seitens der Gauvereine aufzuweisen. Teilgenommen haben 57 Schüler, 62 Zöglinge und 20 Aktive, zusammen 139 Läufer. Zu diesen Läufen hatte sich erfreulicherweise eine stattliche Zahl Turnfreunde eingefunden, die ein reges Interesse bekundeten. Die Laufstrecke betrug für Schüler 1000 m, für Zöglinge und Aktive je 2813 m. Ausgangs- und Endziel war der Ortsausgang Arnbach, Richtung Gräfenhausen. Es wurden ganz gute Ergebnisse erzielt, doch konnte durch den Umstand, daß die Mittelläufer in der Schüler- und Zöglingsabteilung zu drei und vier gleichzeitig am Endziel ankamen, kein richtiger Aufschrieb mehr erfolgen, und somit kein einwandfreies Ergebnis mehr festgestellt werden, ein Beweis von der Gleichmäßigkeit der Leistungen. Die ersten acht Läufer der Schüler, die durchs Ziel kamen, sind folgende: 1. E. Faaß-Schwann (1000 m in 3,28 Min.), 2. Bernh. Mahler-Neuenbürg, 3. W. Faaß-Schwann, 4. K. Großmann-Arnbach, 5. Fritz Löbe-Wildbad, 6. Emil Laupp-Conweiler, 7. Eug. Höll-Conweiler, 8. Rich. Wankmüller, Schwann; Zöglinge: 1. Rich. Schöninger-Engelsbrand (2813 m in 9,45 Min.), 2. Hans Blumental-Wildbad, 3. Gust. Schaible-Engelsbrand, 4. W. Jäck-Arnbach, 5. Fritz Eitel-Wildbad, 6. W. Fischer-Langenbrand, 7. Karl Kern-Obernhausen, 8. Emil Keller-Obernhausen; Aktive: 1. Andreas Wild-Schwann, 2. Eug. Schmidt-Obernhausen, 3. Fritz Jäck-Arnbach, 4. Ad. Wolfinger-Obernhausen, 5. Ernst Bauer-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwann, 6. Otto Wildenmann-Schwann, 7. W. Buchter-Arnbach, 8. Walter Bachmann-Neuenbürg. Sämtliche Läufer gingen noch ganz frisch durch Ziel. Als beste Mannschaft der Aktiven konnte sich der Turnverein Schwann den 1. Rang sichern mit 23 Pkt., 2. T.V. Obernhausen mit 25 Pkt., 3. T.V. Arnbach mit 36 Pkt. Auf dem Turnplatz des T.V. Arnbach gab Gauvorstand Strohmaier die Resultate bekannt und bedauerte, daß durch den oben erwähnten Umstand kein einwandfreies Ergebnis erzielt werden konnte, doch seien die Leistungen als sehr zufriedenstellend zu bezeichnen. Mit einem kräftigen „Gut Heil" schloß der Gauvorstand den offiziellen Teil. — Gleichzeitig hatte der T.V. Arnbach ein schön gelungenes Schauturnen veranstaltet, zu welchem sich neben dem Mitglied Fritz Fischer noch zwei weitere Turner, Ad. Gairing und Josef Ritz aus Kleinenzlingen eingefunden hatten. Die Uebungen an Reck, Barren und Pferd zeugten von einer guten Durchbildung. Man konnte sehr schöne und schwere Uebungen beobachten und es haben sich die Gäste damit sehr gut eingeführt. Daneben wurde noch ein Preisschießen verbunden; der Ueberschuß wird zur Deckung der Restschuld der Turnhütte verwendet. Durch diesen Geländelauf hatte auch der T.V. Arnbach eine vermehrte Zuschauerzahl zu verzeichnen und sein Schauturnen dadurch einen würdigen Abschluß gefunden. Sch.

Neuenbürg, 20. April. Die laufende Woche steht unter dem Zeichen der Reichsgesundheitswoche, während welcher im ganzen Reiche von berufenen Persönlichkeiten und Autoritäten über Pflege der Gesundheit Vorträge gehalten werden, um in allen Schichten der Bevölkerung die große Bedeutung der Gesundheit für den Menschen wachzurufen und Winke und Ratschläge in dieser Richtung zu geben. Die erste Veranstaltung fand hier gestern Montag abend in der Turnhalle statt, zu welcher sich eine zahlreiche Zuhörerschaft einfand. Nach kurzen Begrüßungs- und Dankesworten durch Stadtschultheiß Knodel sprach Medizinalrat Dr. Betz-Calw über „Gesundheitspflege im täglichen Leben". Einleitend bemerkte er, daß die schwere Kriegs- und Nachkriegszeit dem deutschen Volke tiefe Wunden schlug; trotz allem aber sind wir Deutsche ein Volk, das den Glauben zum Leben hat. Wenn wir das tun wollen, was uns unsere Aufgabe dünkt, so ist vor allem nötig, daß wir gesund an Leib und Seele sind. Das soll der tiefere Sinn der Reichsgesundheitswoche sein, den Willen zum Gesundsein in die breitesten Volksschichten zu tragen. In fünfviertelstündigem Vortrag verbreitete sich der Redner darüber, was alles der Mensch im Interesse seiner Gesundheit und seines körperlichen Wohlbefindens tun soll, von dem Augenblick an, wo er seine Ruhestätte verläßt, bis zu dem Zeitpunkt, wo er sie nach vollbrachtem Tagwerk wieder aufsucht, um Ruhe und Stärkung für den kommenden Tag zu suchen. Dazu gehört ausgiebiges Zimmer- und Betten-Lüften, richtige Schlafdauer von Kindern und Erwachsenen, gründliches Waschen, Gymnastik und Massage, Nagel- und Zahnpflege, zweckdienliche Bekleidungsstoffe, ein sauberer Frühstückstisch, auf dem in Ruhe das Frühstück eingenommen wird, richtige Zubereitung der Speisen, gemischte Nahrung von Fleisch und Gemüse, Einnehmen des Mittagessens vor allem ohne Aerger, gründliches Kauen der Speisen, abendliche Reinigung, rechtzeitiges Zubettgehen. Kurz sprach der Redner noch über den abendlichen Schoppen und den Alkohol. Der Vortrag, welcher viel des Guten und Nützlichen bot, wurde belebt durch Lichtbilder, für deren Zustandekommen in letzter Stunde Apotheker Bogenhardt und Werkführer Blaich ein besonderes Verdienst zukommt. Daran schloß sich ein weiterer Vortrag von Dr. Rey-Stuttgart über „Leibesübungen und Gesundheit". Die Leibesübungen wurden zuerst von Turnvater Jahn nach den Befreiungskriegen ins deutsche Volk hineingetragen. Damals überwog noch die Landbevölkerung, dann kam die Industrialisierung, die Landbevölkerung schmolz mehr zusammen, der Zug nach der Stadt setzte ein. Während der Landbewohner durch seinen Beruf immer viel Bewegung und vor allem frische Luft, Liche und Sonne hat, trifft dies beim Stadtbewohner, den sein Beruf vielfach in enge, ungesunde Räume und zum Sitzen zwingt, nicht zu; er muß deshalb nach vollbrachtem Tagwerk sich auf den Turn- und Sportplatz begeben und Leibesübungen pflegen, er muß Wandern, um sich das zu verschaffen, was er nicht in dem Maße während seiner Tätigkeit hat: Licht, Luft und Sonne, Körperbewegung, Gymnastik. Dem Turnen, als wichtigstes Mittel zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit und Körperkraft kommt unter den Sportarten erhöhte Bedeutung zu. Im Einzelnen verbreitete sich der Redner über die Art und Weise der Leibesübungen, ihre Betätigung und Ausübung auf den Körper und Geist. Es genüge nicht, nur einen gesunden Körper sich zu erhalten, auch der Geist dürfe nicht verkümmern; Sport dürfe nie Selbstzweck sein. Der gesundheitliche Nutzen regelmäßiger körperlicher Leibesübungen sei ärztlicherseits erwiesen; darum hinein in die Turn- und Sportvereine zur Pflege der Gesundheit! Die Vorträge wurden durch Darbietungen des Liederkranzes umrahmt. Stadtschultheiß Knodel dankte den Rednern für ihre belehrenden Vorträge, ebenso dem Liederkranz für die Verschönerung des Abends; wenn man alles zusammennehme, was geboten wurde, werde wohl auch ein Erfolg herauskommen und Früchte tragen, die noch in späteren Zeiten fühlbar sein werden. Anschließend daran fand noch eine Besprechung des Ortsausschusses statt, wobei bekannt gegeben wurde, daß am Freitag nochmals ein weiterer Vortrag von Professor Gaupp, Vorstand der Nervenklinik in Tübingen, gehalten werde. Professor Gaupp ist gebürtiger Neuenbürger und eine anerkannte Autorität auf diesem Gebiet; es darf deshalb erwartet werden, daß auch diesem Vortrag ein recht zahlreicher Besuch beschieden sein möge, dies umsomehr, als dabei der Liederkranz nochmals und zwar auch mit dem gemischten Chor sich zur Verfügung stellen wird. Nähere Einladung wird noch ergehen.

(Wetterbericht.) Ausläufer der nördlichen Depression beeinflussen noch die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes, auch zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 19. April. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am kommenden Samstag abends ½8 Uhr im Hotel zum „Schwarzwaldrand" die jährliche Generalversammlung des Darlehenskassenvereins statt. Anschließend an die Versammlung hält Herr Diplomlandwirt Kempter vom Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften Württembergs aus Stuttgart einen Lichtbildervortrag über „Ausgewählte Kapitel aus der Düngerlehre". Der Vortrag, der bereits in zwei anderen Gemeinden unseres Bezirks gehalten wurde, ist sehr interessant und lehrreich. Herrscht doch gerade unter den kleinen Landwirten noch eine große Unkenntnis über die richtige Anwendung künstlicher Düngemittel. Bei der letzten Bezirksversammlung in Neuenbürg wurden von verschiedenen Rednern drastische Beispiele dafür angeführt, daß die Düngemittel vielfach ganz verkehrt angewendet werden und es wurde der Wunsch laut, daß Aufklärung durch einen Fachmann gegeben werden möge. Zu diesem Vortrag haben auch Nichtmitglieder Zutritt, und es ist zu hoffen, daß von dieser Gelegenheit reichlicher und nutzbringender Gebrauch gemacht wird. — Wie wir hören, ist für die Gratisverlosung ein erheblich größerer Betrag als im Vorjahre bewilligt.

× **Birkenfeld**, 19. April. Am Sonntag veranstaltete das Quartett des 1. Fußballklubs Birkenfeld ein Liederkonzert im Hotel zum „Schwarzwaldrand". Unter Leitung seines Dirigenten Karl Staib hat sich der aufblühende Verein sehr schön entwickelt. Die Auswahl der zum Vortrag gebrachten Chöre, wie der prächtigen Wiedergabe machen der zielbewußten Arbeit des Dirigenten alle Ehre. Die Chöre „Durchs junge Grün" von Clarus, „Gute Nacht" von Fröhlich, „Der Jäger aus Kurpfalz" von Othegraven gefielen besonders gut. Um große Unkosten zu vermeiden, nimmt das Fußballquartett seine Solosänger aus seinen eigenen Reihen. Und dies hat sich auch bewährt. Oskar Eberle (Tenor) und Eugen Müller (Bariton) haben mit wenig Ausnahmen ihre Sologesänge, Lieder von Loewe, Schulz und Schubert, so schön zum Vortrag gebracht, daß sie allgemein gefielen. Wir haben die hochwertigen Leistungen des jungen Vereins schon wiederholt rühmend hervorgehoben, und es freut uns, feststellen zu können, daß der Chor (etwa 26 Sänger) auch in diesem Konzert gut abgeschnitten hat. Der starke Beifall, der jedem Vortrag folgte, war wohl der beste Beweis für die hohe Befriedigung der zahlreichen Zuhörerschaft. F.

Wildbad, 19. April. Das Krankenheim Wildbad für Rheumatiker, Gichtleidende und dergl. wird, wie der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg bekannt gibt, voraussichtlich im Mai d. J. eröffnet werden.

Vereinigung von Ober- und Unterniebelsbach.

Der vergangene Samstag war für die genannten Gemeinden ein Tag von großer geschichtlicher Bedeutung. An diesem Tag haben nämlich die Gemeinderäte beider Orte unter dem Vorsitz des Oberamtsvorstands einstimmig beschlossen, sich auf 1. April 1927 zu einer Gemeinde, die den Namen „Niebelsbach" führen wird, zu vereinigen. Wird zu diesem Zeitpunkt die bisherige durch all die Zeit her bestandene rechtliche Selbständigkeit der Gemeinde Oberniebelsbach wie der Gemeinde Unterniebelsbach aufhören, so handelt es sich doch nicht etwa darum, daß mit roher Hand das Daseinsrecht zweier selbständiger Körperschaften beseitigt worden wäre, die Vereinigung bedeutet vielmehr lediglich den letzten Abschluß einer natürlichen Entwicklung: Die beiden kleinen Gemeinden — Oberniebelsbach zählt 250, Unterniebelsbach 235 Einwohner —, die unmittelbar neben einander liegen, hatten im Lauf der Jahrzehnte sich bereits zu einem Teilkirchengemeindeverband, Schulverband und Feuerwehrverband zusammengeschlossen, sie hatten sonstige Gemeindeeinrichtungen gemein, ja sie errichteten nach dem Krieg ein gemeinsames Kriegerdenkmal. Trotzdem gereicht es den Gemeinderäten der beiden Gemeinden zur Ehre, daß sie das wirtschaftlich und verkehrspolitisch Gewordene erfaßt und dem Zusammenschluß, wenn auch nicht leichten Herzens, zugestimmt haben. Ganz besondere Anerkennung aber verdient das Verhalten der Beamten und Angestellten der beiden Gemeinden, die in der Erkenntnis, daß die Vereinigung im Allgemeininteresse gelegen ist, ohne Ausnahme freiwillig ohne Entschädigungsanspruch auf den Zeitpunkt des Zusammenschlusses ihre Aemter und Stellen niedergelegt haben. Ist das ein ungewöhnliches Maß von Gemeinsinn und Selbstlosigkeit. Auf die Einzelheiten der von den Gemeinderäten abgeschlossenen Vereinbarung soll nicht weiter eingegangen werden, nur das vorbildliche Verhalten der Vertreter von Oberniebelsbach sei noch erwähnt, die im Interesse des Zustandekommens des als Fortschritt Erkannten einstimmig sich damit einverstanden erklärt haben, daß die Bürgernutzungen der Gemeinde nur noch auf Lebenszeit der jetzigen Nutznießer fortgewährt werden. Zum Gelingen des Ganzen hat nicht zuletzt beigetragen, daß die beiden Gemeinden vor dem gemeinsamen Bau einer für Beide gleich wichtigen Straße stehen, der das Bestehen eines möglichst leistungsfähigen Körperschaftsverbands als Unternehmer dringend wünschenswert erscheinen läßt.

Württemberg.

Vaihingen a. E., 19. April. (Stadtschultheißenwahl.) Da bei letztmaliger Wahl des früheren, seines Amtes enthobenen Stadtschultheißen Häfelin die Bestätigung der Regierung nicht erhalten hatte, mußte die Wahl gestern wiederholt werden. Es ging ihr ein heißer Kampf voraus, aus dem Ratschreiber Linkenheil-Trossingen mit 166 Stimmen als Sieger hervorging. Der frühere Stadtschultheiß Häfelin bekam 609 Stimmen. Ein dritter ernsthafter Kandidat, Stadtpfleger Wild-Winnenden, war kurz zuvor zurückgetreten.

Stuttgart, 19. April. (Verlegung von Behörden.) In der Samstagsitzung des Finanzausschusses erklärte der Minister des Innern, Bolz, das Justizministerium solle künftig im Prinzenbau untergebracht werden; das bisherige Gebäude werde dann das Ministerium des Innern überwiesen und das Polizeipräsidium in das Hotel Silber gelegt werden, sobald diese von der Oberpostdirektion nach Fertigstellung ihres Neubaus geräumt ist.

Stuttgart, 19. April. (Urlaubsregelung für württ. Staatsbeamte.) Die Bestimmungen über den Erholungsurlaub der württ. Beamten sind nach einer heute im „Staatsanzeiger" erscheinenden Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 16. April 1926 auch für das Rechnungsjahr 1926 übernommen worden. Die Urlaubsdauer richtet sich nach dem Lebensjahr, das der Beamte im Rechnungsjahr 1926 vollendet, auch wenn er den Urlaub früher antritt.

Stuttgart, 19. April. (Selbstmorde und Selbstmordversuch.) In einem Hause der Hauptmannsreute verübte ein 46 Jahre alter Mann Selbstmord durch Erschießen. — Am Samstag wurde in Kräherwald ein 19 Jahre alter Hilfsarbeiter tot aufgefunden, der sich durch Vergiftung das Leben genommen hatte. — In einem Hause der Florianstraße in Ostheim verübte ein 29 Jahre alter Mann in der Küche seiner Wohnung durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewandt.

Tübingen, 19. April. (Dr. Stresemann in Tübingen.) Auf seiner Fahrt von Locarno nach Stuttgart berührte Dr. Stresemann auch unsere Universitätsstadt Tübingen. Mit dem Kraftwagen von Konstanz kommend, stieg er am Samstag in Begleitung seines Sohnes abends im Hotel Lamm ab. Während seines Aufenthalts in Stuttgart erklärte er Tübinger Parteifreunden, daß er, wenn irgend möglich, im Verlauf des Sommers in Tübingen einen Vortrag halten werde. Stresemann hatte früher auch in Tübingen studiert.

Ebingen, 19. April. (Sein eigener Richter.) Der wegen Briefberaubung verhaftete Postbeamte hat sich in seiner Zelle erhängt.

Balingen, 19. April. (Wohnungsbauförderung.) Um den Privatwohnungsbau zu fördern, hat der Gemeinderat beschlossen, ein Darlehen von 150 000 Mark aufzunehmen und diesen Betrag in der Form von Baudarlehen zu einem Zinsfuß von 6 Prozent und mit einer Kündigungszeit von 35 Jahren an einzelne Bauende, die im laufenden Jahr Kleinwohnungen erstellen wollen, weiter zu geben.

Ravensburg, 19. April. (Tödlicher Motorradunfall.) Am Sonntag früh wollte der 25 Jahre alte Kaufmann Anton Strehle von hier mit seinem neuen Motorrad nach Wangen fahren. Bei der Spinnerei Schornreute verlor er offenbar die Herrschaft über das Motorrad und dieses fiel um. Strehle wurde derart mit dem Kopf an einen Randstein geworfen, daß er einen schweren Schädelbruch, sowie einen Bruch der Wirbelsäule erlitt, der sofort den Tod des jungen Menschen herbeiführte.

Aalen, 19. April. (Nächstes schwäbisches Sängerbundesfest.) Hier tagte gestern die Bundesversammlung des Schwäbischen Sängerbundes, dem in über 1000 Bundesvereinen 45 000 Sänger angehören, um u. a. Beschluß zu fassen über die Abhaltung des nächsten allgemeinen Bundesliederfestes. Bekanntlich hatten sich die Städte Friedrichshafen und Ulm darum beworben. Es wurde beschlossen, nächstes Jahr kein Sängerfest abzuhalten und, da 1928 das zehnte Deutsche Sängerbundesfest in Wien stattfindet, erst 1929 wieder ein schwäbisches Sängerfest zu veranstalten, und zwar in Ulm. Zugunsten der Stadt Ulm sprach der Umstand, daß sich diese schon längere Zeit darum beworben hatte und die Benützung der Luftschiffhalle in Friedrichshafen für den genannten Zeitpunkt nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden konnte.

Vergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

60. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie setzte ihre hochmütige Miene auf.

„Dann ist ja Mama der lästigen Pflicht enthoben, eine fremde Person in ihrem Hause aufnehmen zu müssen. Sie hätte es ohnehin nur mir zuliebe getan," sagte sie schroff.

„Das wußte ich — ich hätte deine Mutter auch auf keinen Fall bemüht. Jedenfalls soll bei Loris Abreise alles Auffallende vermieden werden und darum ersuche ich dich, daß du dich offiziell von Lori verabschiedest. Ich werde dafür sorgen, daß man erfährt, daß Lori auf besonderen Wunsch meiner Tante Hohenstein verläßt."

Traute zuckte spöttisch die Achseln.

Das Gespräch verstummte. Gleich nach Tisch zog sich Hans-Georg zurück.

Traute suchte ebenfalls ihr Zimmer auf und ließ sich von ihrer Zofe ein bequemes Hauskleid überwerfen. Dann legte sie sich auf den Diwan und blätterte in einem Roman. Aber er fesselte ihre Aufmerksamkeit nicht. Sie gähnte verstohlen.

„Ach — ist das ein langweiliges Leben! Was habe ich nun davon, daß ich Herrin von Hohenstein bin? Einen Gatten, der mich mit kritischen Augen ansieht und der eine andere liebt. Kein Mensch läßt sich sehen, der einem die Langeweile vertreibt. Diese widerwärtige Lori kommt nun in das Haus von Exzellenz Robbingen und führt dort ein amüsantes Leben, während ich mich hier langweile. Ich werde morgen zu Mama fahren und ihr mein Herz ausschütten. Vielleicht weiß sie Rat, wie ich mir diese gräßliche Trauerzeit angenehmer gestalten kann."

Lori hatte sich am andern Morgen, von Mutter Klimschen liebevoll betreut und mit einem Abschiedskörbchen herrlichen Obstes beschenkt, schon früh reisefertig gemacht. Als sie zur gegebenen Stunde herunterkam, stand Hans-Georg in der großen Halle. Er streckte ihr, blaß und mit zuckendem Gesicht, die Hand entgegen.

Einige Augenblicke später kam Traute. Kalt und förmlich legte sie ihre Fingerspitzen in Loris Hand. „Adieu, Lori, gute Reise!" sagte sie formell.

Lori schritt nun zur Tür, wo bereits der Wagen wartete.

Hans-Georg zog schnell Trautes Hand in seinen Arm und zwang sie so, Lori das Geleit bis zum Wagen zu geben. Erst neben dem Wagen gab er sie frei. Dann half er Lori beim Einsteigen.

„Ich fahre mit bis zum Bahnhof — willst du mitkommen, Traute?" sagte er rasch.

„Nein, ich habe Kopfweh, du entschuldigst wohl, Lori," erwiderte Traute eisig.

Lori neigte das Haupt. Noch einmal trafen die Blicke der beiden Frauen zusammen. Lori sah still und traurig in Trautes kaltes, schönes Gesicht. In deren Augen funkelte der Haß. So blieb sie in Loris Gedächtnis.

Die Pferde zogen an, Lori verließ Hohenstein.

Auf dem Bahnhof angekommen, geleitete Hans-Georg Lori zum Zuge. Als sie vor der Tür ihres Abteils standen, sah er ihr noch einmal tief in die Augen.

„Leb wohl, Lori!"

Schmerzhaft preßte er ihre Hand, und seine Zähne bissen sich zusammen, daß die Muskeln sich anspannten.

„Leb wohl, Hans-Georg!" antwortete sie mit versagender Stimme.

Er preßte ihre Hand an seine Lippen, an seine Augen. Dann hob er sie schnell in das Kupee, in dem nur eine alte Dame saß.

Der Zug hatte nur wenige Minuten Aufenthalt. Der Schaffner schloß die Türen. Lori öffnete hastig das Fenster. Ihr blasses Gesicht schaute heraus mit einem tapferen Lächeln, das die traurigen Augen Lügen strafen. Stumm, Auge in Auge blieben sie, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Dann zog er den Hut — und so sah er ihr nach. Ihre Blicke hingen ineinander bis sie sich nicht mehr erkennen konnten. Da ging es wie ein Riß durch ihre Seelen.

Die Trennung war da.

Zitternd sank Lori in die Kissen zurück. Hans-Georg aber schritt mit einem dumpfen Schmerzgefühl zu seinem Wagen zurück. Er schauerte fröstelnd zusammen.

Seine Sonne war untergegangen

*

Mit gütigen Armen hatte Tante Maria Lori in ihrem Hause willkommen geheißen.

Offen hatte Lori ihr alles gebeichtet, was geschehen war, nichts verschwieg sie. Die alte Dame hatte für alles Verständnis. Sie kannte Hans-Georg und Lori gut genug, um zu wissen, daß die beiden Menschen eines Unrechts nicht fähig waren.

Jetzt im Sommer lebte Tante Maria ziemlich zurückgezogen in ihrer schönen Villa. Aber es kamen doch immer interessante Menschen zu ihr, so daß es nicht an Anregung fehlte. Das schöne, schlanke Mädchen mit den klaren, wunderschönen Augen und dem lieben Lächeln war in Tante Marias Bekanntenkreise bald eine gern gesehene Erscheinung. Es sprach sich schnell herum, daß Exzellenz Robbingen eine junge Dame als Haustöchterchen bei sich aufgenommen hatte; nun kam einer nach dem anderen, um die Bekanntschaft dieser jungen Dame zu machen.

Lori hatte Hans-Georg geschrieben, daß Tante Maria sie sehr gut aufgenommen habe, und daß es ihr gut gehe und sie zufrieden sei. Er solle sich keine Sorge machen und ihr bald Nachricht senden, daß in Hohenstein alles wohl sei.

Hans-Georg hatte darauf geantwortet, daß er von früh bis spät arbeite und daß Traute mit ihrer Mutter nach Ostende gereist sei. Auch sonst berichtete er ihr von allem, was sie interessieren konnte. Nur davon schrieben sie nicht, was ihre Seelen mit Qual und Glück zugleich erfüllte. So blieben sie im regelmäßigen Briefwechsel.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Trochtelfingen, OA. Reutlingen, 19. April. (Hagelwetter.) Abends zog von Westen kommend ein Gewitter herauf. Nachdem einige große Tropfen gefallen waren, begann plötzlich ein heftiges Bombardement mit großen Hagelkörnern, die zunächst beim Auftreffen auf den Boden platzten, wie Sprenggeschosse, weil sie noch nicht fest gefroren waren. Allmählich wurden sie so hart, daß in wenigen Minuten von den eben erblühten Obstbäumen ein Teil der Blüten und Blätter am Boden lag. In kürzester Zeit war die Gegend wieder in eine Winterlandschaft verwandelt. Die Getreidefelder haben in dieser frühen Jahreszeit noch keinen Schaden gelitten. Aber die Hoffnungen auf gutes Obstjahr sind durch dieses Unwetter schon bedeutend herabgestimmt. In der Nacht darauf zog erneut ein schweres Gewitter über die Gegend mit heftigen elektrischen Entladungen.

Das Storchenhäusle. Zwischen Durlesbach und Mochenwangen konnte man in früheren Zeiten ein altes mit Stroh gedecktes verfehntes Häuschen im Walde sehen, das sog. Storchenhäusle. Hier hielt sich der berüchtigste Räuberhauptmann Oberschwabens, der schwarze Veri, auf mit der Günzburger Sephe. Der schwarze Veri hieß Xaver Hohenleiter, war aus Rommersried in Bayern gebürtig und wurde, 31 Jahre alt, im Ehinger Torturm in Biberach im Gefängnis vom Blitz erschlagen. Sein Weib, die Günzburger Sephe, war eine verschmitzte Diebin und ein besonderes Geschick als Kartenschläger verschaffte ihr leicht Eingang in die Bauernhäuser. Der „Schatten" Veri war der schöne Fritz aus der Freudenstädter Gegend mit der „Rosel" aus Triest. Veris Bruder der „Urle" und der „einäugige Fidele" von Lindau, der 19jährige Bastian Kellermann, der Sephanton Jung, genannt Condeer, und das „Rommelshauser Schneiderle" nebst dem kaum 17 Jahre alten „Bregenzer Seppl" bildeten den Schrecken der Einödhöfe und Weiler. Zur Bande gehörten die Gebhardinen; die Agathe, die Kreszenz, die Agnes — Schwestern der Günzburger Sephe und ihre Mutter mit dem schönen Beinamen „Die Dreckete", wozu noch die „Ottil" von Seekirch kam. Das war die Räuberbande vom Storchenhaus.

Die Spitzbuben auf der Laupheimer Hochzeit. Auf einer Hochzeit zu Laupheim tanzten einige Spitzbuben. Sie hatten sich selbst zur Hochzeit geladen. Dies erfuhr der Malefizschenk in Oberdischingen. Er fuhr mit seinen Häschern zur Hochzeit und brachte die Jauner gebunden auf seinem Schlitten ein. Einer der Schelmen, auf den der Schenk schon längst gefahndet hatte, sprang im Wirtshaus zum Fenster aus dem zweiten Stock hinab. Der Malefizschenk, nicht faul, sprang ihm stracks nach und packte ihn am Boden, ließ ihn nicht mehr los und hülfte ihn nach einigen Wochen auf. Der Sprung aus dem zweiten Stock hatte dem Schelm und dem Schenken nicht geschadet, aber des Schenken Zugriff letzterem den Kragen gekostet.

Die letzte Amtsversammlung des Oberamts Weinsberg.

Heilbronn, 17. April. In Willsbach fand heute vormittag die letzte Amtsversammlung des Oberamtsbezirks Weinsberg statt. Amtsmann Geißler eröffnete die Versammlung und gab seiner Freude über das rege Interesse und Wohlwollen, das die Versammlung bezeuge, Ausdruck. Möchten die Hoffnungen, die in die Aufteilung gesetzt worden sind, in Erfüllung gehen! Leider konnte die Amtsversammlung nicht im altehrwürdigen Rathaus-Saal in Weinsberg stattfinden. Für den Weinsberger Gemeinderat wäre es besser, aus der Mitte der Amtsversammlung heraus Protest zu erheben gegen die Aufteilung. Er hätte sicher ein gutes Echo gefunden. Weinsberg hat viel verloren. Er ist und war stets bereit, sich für Ersatz einzusetzen für die verloren gegangenen Aemter. Die Stadt habe jedoch bis heute hiervon noch keinen Gebrauch gemacht. Er könne die Stellungnahme des Weinsberger Gemeinderats nicht billigen, aber auch nicht verdammen, und hoffe nur, daß die weiter bestehenden Gegensätze durch die Zeit ausgeglichen werden. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde ein Dankschreiben des letzten Oberamtmanns, Eisele, verlesen, in dem dieser für ein zugesandtes Dankschreiben und die darin ausgesprochene Anerkennung dankt. Er wünsche dem Bezirk alles Gute, auch nach der Aufteilung. In längeren Ausführungen warf dann Amtsmann Geißler einen Rück- und Ausblick auf den Bezirk, wünschte ihm alles Gute fernerhin und dankte den Beamten und Schultheißen des Bezirks für ihre pflichttreue Geschäftsführung und Anteilnahme an den Geschicken des Bezirks. Er selbst werde den Bezirk nie vergessen.

Baden.

Singen a. H., 17. April. Eine Beerdigung auf dem alten Burgfriedhof des Hohentwiel, der schon zu Wiederholds Zeiten für die Besatzung diente, gehört zu den größten Seltenheiten. Vorige Woche wurde der Domänepächter Gottlieb Heiner im Burgfriedhof an der Seite seiner Gattin beerdigt. Seit Menschengedenken war es noch nie vorgekommen, daß ein Leichenwagen den Twiel hinauffuhr, den Weg, den sonst nur wanderlustiges Volk geht.

Mannheim, 19. April. „Der indische Tod", den ein Mr. Doberti im Konzerthaus Lozbof hier vorführte und wobei er sich in einen gläsernen Sarg einschließen ließ, wo er in kataleptischer Starre dreimal 24 Stunden verblieb, wurde zwar nicht, wie angekündigt war, „zur größten Weltsensation 1926", sondern erlitt bis jetzt nur einen kleinen Zusammenbruch dadurch, daß Mr. Doberti heute morgen durch den Hypnotiseur geweckt werden mußte, da der Manager mit der Kasse durchgegangen war.

Vermischtes.

Eine traurige Statistik. Der Deutsche Städtetag bringt eine statistische Feststellung über die Zahl der innerhalb der letzten Jahre zum Schulbesuch angemeldeten Kinder in Deutschland. Diese Ziffern sind geradezu erschütternd. Während zu Ostern 1920 noch 1 317 300 Kinder zum Schulbesuch angemeldet wurden, hat sich diese Zahl in den darauf folgenden Jahren ständig verringert und 1924 ihren Tiefstand mit 654 153 erreicht. Im Jahr 1925 ist eine kleine Steigerung auf etwas mehr als 700 000 eingetreten. Also immerhin ein Sinken fast bis zu 50 Prozent. Diese Erscheinung ist natürlich eine Folge des Krieges und der Nachkriegszeit (Inflation), die umso betrübender ist, als infolge der gewaltigen Verringerung der Schülerzahl auch eine sehr beträchtliche Anzahl von Lehrkräften abgebaut werden. Zweifellos hat auch die katastrophale Wohnungsnot namentlich in den größeren Städten, sehr bedeutend zum Geburtenrückgang beigetragen.

Die deutsche Handelsflotte im Jahre 1926. Nach Erfüllung der Bestimmungen des Versailles Friedensvertrags verfügte die deutsche Handelsflotte 1919 nur noch über einen Schiffsraum von 700 000 Tonnen. Heute, im Jahre 1926, kann die tüchtige und aufsichtige Aufbaupolitik der deutschen Reedereien mit Stolz den Erfolg buchen, daß die deutsche Handelsflotte bereits ganz Deutschland ihrer Vorkriegsgröße von 5 459 286 Bruttoregistertonnen erreicht hat. Im vergangenen Jahr sind in Deutschland einschließlich Danzig 127 Schiffe mit einem Raumgehalt von 454 045 Bruttoregistertonnen, das sind 19 Prozent der gesamten Weltproduktion, vom Stapel gelassen worden. Zur Ausführung dieses Bauprogramms hatte das Reich ein Baudarlehen von 50 Millionen Mark gewährt. Die Reedereien waren berechtigt, dieselbe Summe von sich aus aufzubringen. Die drei größten deutschen Reedereien sind heute der Norddeutsche Lloyd, die Hapag und die Kosmos-Deutsch-Australi-Linie. Der Norddeutsche Lloyd besitzt einen Flottenpark von 631 000 Bruttoregistertonnen, die Hapag einen solchen von 456 000 Tonnen und die Kosmos-Deutsch-Australi einen Flottenpark von 335 686 Bruttoregistertonnen.

Eine Stiftung für das deutsche Museum. In München weilt gegenwärtig der amerikanische Finanzmann Rosenwald, der beabsichtigt, in Chicago ein Museum nach dem Vorbild des Deutschen Museums einzurichten. Herr Rosenwald, der bei der Besichtigung des Deutschen Museums durch Exz. Oskar von Miller auch dem Reichskanzler Dr. Luther vorgestellt wurde, hat für Zwecke des Deutschen Museums 5000 Dollar gestiftet.

Großfeuer bei Hamburg. Eine der größten Dampfmühlen Norddeutschlands, die am Hafen liegende Dampfmühle von Peter Koelln, ist durch Feuer vollständig eingeäschert worden. Durch eine Explosion stürzten die hohen Mauern ein. Hierdurch wurde ein Feuerwehrmann getötet, ein anderer schwer verletzt. Das ganze Mühlengebäude ist zerstört worden. Die sehr umfangreichen Vorräte sind vernichtet, sodaß ein Millionenschaden entstanden ist.

Ein weiblicher Kriminalkommissar. Frankfurt a. M. wird die erste deutsche Stadt sein, die eine Frau als Kriminalkommissar haben wird. Frau Erkelenz, die früher in Köln die Frauenwohlfahrtspolizei leitete, hat die Prüfung als Polizeikommissar vor kurzem bestanden und ist nunmehr durch das preußische Ministerium des Innern beauftragt worden, beim Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. ein Frauenkriminalkommissariat vorzubereiten. Die Leitung des Kommissariats dürfte ebenfalls Frau Erkelenz übertragen werden. Von einer Uniformierung der weiblichen Polizei soll in Frankfurt im Gegensatz zu Köln abgesehen werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. April. (Landesproduktenbörse.) Das Ausland hat in den letzten Tagen seine Forderungen abermals erhöht. Die Stimmung an dem Getreidemarkt ist fest; das Angebot in Inlandsgetreide ist infolge kleiner Bestände knapp und es müssen auch hierfür höhere Preise bewilligt werden. Es notieren je 100 Kg.: Auslandsweizen 30—34 (am 15. April 30—33.50), württ. Weizen 26—29 (25—28), Sommergerste 18.50—22 (17.50—21.50), Roggen 19—20 (18—19.50), Hafer 17—19.50 (17—19), Weizenmehl 44—45 (43—44), Brotmehl 34—35 (33—34), Kleie 10—10.50 (9.50—10), Wiesenheu 5—6.50 (unv.), Kleeheu 6.50—7.50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4 bis 4.50 (unv.) Mark.

Neueste Nachrichten.

München, 19. April. Das Amtsgericht München verurteilte heute den frühern Schriftleiter des „Berliner Tagebl.", Erich Dombrowski, wegen übler Nachrede gegenüber Adolf Hitler zu 1000 Mk. Geldstrafe, im Nichteinbringungsfalle zu 20 Tagen Haft, ferner zur Tragung der Kosten und zur einmaligen Veröffentlichung des Urteils im „Berl. Tagbl." und in der „Münchener Post". Dombrowski hatte im Juni 1925 eine WTB.-Meldung mit der Ueberschrift veröffentlicht „Die französischen Gelder Hitlers". In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß weder in dem früheren Prozeß noch heute der Wahrheitsbeweis dafür erbracht worden sei, daß Hitler französische Gelder erhalten habe. Von einer Freiheitsstrafe sei deshalb abgesehen worden, weil die unter Anklage gestellte Ueberschrift sich auf eine unsachgemäße Berichterstattung des WTB. gestützt habe.

Recklinghausen, 20. April. Auf der Zeche Recklinghausen stürzte ein großer Teil der auf einer Schüttelrutsche liegenden Kohle ab und begrub vier Arbeiter. Zwei wurden gelöst; die beiden andern blieben unverletzt.

Elsterwerda, 19. April. Auf der Strecke Großenhain—Elsterwerda bei dem Dorfe Preußen fuhr ein Friseur aus Bautzen mit seinem Motorrad, auf dessen Soziussitz ein junges Mädchen saß, in voller Fahrt in die geschlossene Schranke der Eisenbahnstrecke Dresden—Elsterwerda. Die beiden Motorradfahrer wurden gegen den gerade durchfahrenden Güterzug geschleudert und waren sofort tot. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert.

Magdeburg, 19. April. In der vergangenen Nacht brach in der chemischen Fabrik Calbe a. d. Saale ein Großfeuer aus, das den größten Teil der Fabrik vernichtete. Das Gelatinelager, in dem etwa 700 000 Kilo Zwischenpräparate und 70 000 Kilo Gelatine lagerten, war in einem Augenblick in ein Feuermeer verwandelt. Es gelang im letzten Augenblick, die großen Kessel- und Maschinenanlagen zu retten, in denen sich ungeheure Mengen feuergefährlicher Flüssigkeiten befanden. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Reichsmark geschätzt.

Berlin, 20. April. Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller im Auftrage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Hergt, die Einberufung des Ausschusses zwecks Erörterung des deutsch-russischen Vertrags beantragt. Der Abschluß der Verhandlungen über den Vertrag wird, dem „Lokalanzeiger" zufolge, noch für diese Woche erwartet.

Berlin, 19. April. Gegenüber der heutigen Meldung der „Times" von einem tschechisch-polnischen Schritt in der Frage der deutsch-russischen Verhandlungen wird den Blättern mitgeteilt, daß der Minister des Aeußern, Dr. Benesch, der deutschen Regierung ein Memorandum nicht übersandt hat.

Berlin, 20. April. Wie der „Vorwärts" mitteilt, entspricht die Meldung einiger Blätter, daß die von den sächsischen Bezirksvorständen aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen 23 Landtagsabgeordneten aus der Partei ausgetreten seien, nicht den Tatsachen. Die 23 Abgeordneten werden gegen ihren Ausschluß das Parteischiedsgericht anrufen.

Berlin, 19. April. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist bereits wieder in Berlin eingetroffen. Der Reichskanzler wird morgen vormittag zurückerwartet. — Der ehemalige Angehörige der Schwarzen Reichswehr, Oberleutnant Fuhrmann, der zu dem von der Polizei wegen Beteiligung an dem vermutlichen Fememord an Oberfeldwebel Wilms gesuchten Personenkreis gehört, hat sich gestern in Moabit dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt, der ihn in Haft genommen hat. — Nach einer Meldung der Nachtausgabe hat der Berliner Magistrat in einem Schreiben an den preußischen Minister des Innern auf die Notwendigkeit der Verlängerung der Polizeistunde, besonders aus fremdenverkehrspolitischen Gründen hingewiesen. — Der 62 Jahre alte Leiter des Vorortsbahnhofs Karlshorst, Oberbahnhofsinspektor Retsch, wurde beim Ueberschreiten der Gleise von einem Güterzug überfahren. Er erlitt einen komplizierten Schädelbruch und wurde auf der Stelle getötet. — In Schöneiche bei Jossen explodierte ein Artilleriegeschoß, das sich in einem von dem Stellmachermeister Hochstedt angezündeten Gestrüpphaufen befand. Hochstedt wurde schwer verletzt.

Innsbruck, 20. April. Der erste Versuch des Aero-Lloyd, die Schutzhütten mit Hilfe von Flugzeugen zu verproviantieren, ist gelungen. Ein Apparat warf 50 Kilogramm Gefrierfleisch für das Alpenhaus Ruchtal in den Oetztaler Bergen ab, wobei das Flugzeug bis auf 15 Meter Höhe über die Hütte niederging.

Bern, 19. April. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern hat den offiziellen Auftrag erhalten, dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten an der auf den 1. September in Genf angesetzten internationalen Aussprache über die Vorbehalte des amerikanischen Senates betreffend den Beitritt Amerikas zum internationalen Gerichtshof im Haag sich nicht beteiligen werden.

Rom, 19. April. In einem Dorfe bei Padua explodierte eine Bombe, die zum Fischfang dienen sollte. Es wurden fünf Personen getötet und drei verletzt.

Rom, 19. April. In Palermo hat heute nacht ein heftiger Sturm eingesetzt, der die Temperatur auf den Winterstand wieder herabdrückte und vielen Schaden anrichtete. Die Kälte dauert an.

Warschau, 20. April. In dem Prozeß gegen den ehemaligen Generaldirektor der polnischen Postsparkasse, Linde, der trotz der Ermordung Lindes fortgeführt wurde, wurde gestern das Urteil gefällt. Die beiden Mitangeklagten Lindes wurden zu zweieinhalb und einem Jahr Gefängnis verurteilt. Gegen die Erben Lindes soll ein Zivilprozeß angestrengt werden wegen Bezahlung von 1,4 Millionen Zloty, der Summe, um die der polnische Staat durch die Verfehlungen Lindes geschädigt worden ist.

New-York, 19. April. Nach Auffassung hiesiger unterrichteter Kreise haben sich die Aussichten für den Gesetzentwurf betreffend Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums durch die Erklärung Mills zwar nicht verbessert, immerhin liegt aber auch kein Grund vor, die Hoffnung aufzugeben, da die Stellungnahme Mills lediglich auf persönliche Motive zurückzuführen ist.

Der Reichskanzler in München.

München, 19. April. Der heutige Flug des Reichskanzlers Dr. Luther zur Besichtigung der bayerischen Großwasserkraftwerke dauerte 3½ Stunden. Er ging zunächst nach Passau zur Besichtigung des Kachletwerkes und führte dann zum Walchenseekraftwerk. Der Reichskanzler äußerte dann den lebhaften Wunsch, auch noch um das Zugspitzenmassiv zu fliegen. Das Flugzeug machte in 4200 Meter Höhe eine Schleife über die noch tief verschneiten Gipfel des Wettersteingebirges. Der heftige Föhnwind ermöglichte eine Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometer, sodaß das Flugzeug eine halbe Stunde nach Ueberfliegung der Zugspitze in Schleißheim bei München landen konnte. Der Reichskanzler äußerte sich begeistert über den Flug, der ihm nicht nur die ungeheure Arbeitsleistung und Ausnutzung der bayerischen Wasserkräfte gezeigt, sondern ihm auch durch die Eindrücke des Alpenfluges ein seltenes Erlebnis verschafft habe. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold begab sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Dr. Held und des Staatsministers Dr. Schweyer mit Kraftwagen nach Aufkirchen zur Besichtigung der Mittleren Isarwerke, der eine Besichtigung des Kraftwerkes Kochel folgen wird.

Rückkehr Luthers und Reinholds nach Berlin.

München, 19. April. Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug 11.05 Uhr traten Reichskanzler Dr. Luther, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. v. Preger, die Rückreise nach Berlin an.

Unbegründete Putschgerüchte.

München, 19. April. Die „Münchener Post" meldet heute an leitender Stelle, daß von Anhängern der völkischen Diktatur und überhitzten Monarchisten für Mai ein Putsch geplant sei. Es handle sich nicht nur um die Hitlerleute, sondern auch um andere Gruppen der äußersten Rechten. Man wolle die Taktik vom 1. Mai 1923 mit besserem Erfolg wiederholen. Wie dem Landesdienst des Südd. Correspondenz-Büros hierzu mitgeteilt wird, liegen der Regierung keinerlei Anhaltspunkte für Putschabsichten vor. Es sei daher kein Anlaß zu Befürchtungen gegeben.

Dr. Hirtsiefer über Wohnungs- und Siedlungswesen.

Dortmund, 19. April. In der Nachmittagssitzung des Christlichen Gewerkschaftskongresses sprach der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer über Wohnungs- und Siedlungswesen in Deutschland. Er führte u. a. aus: Die Wohnungsnot wird, wenn die Bautätigkeit wie im letzten Jahr anhält, in zunehmendem Maße gemildert werden können. Die Rückkehr zur freien Wirtschaft ist auch auf diesem Gebiet abzusehen. Gegen den Städtebau der alten Schule muß der Vorwurf erhoben werden, daß es ihm nicht gelungen ist, die Aufgabe, wie sie durch das plötzliche Anwachsen der Städte gestellt wurde, in befriedigendem Maße zu lösen. Das Eigenhaus, das kleine Wohnhaus, ist aus der deutschen Stadt so gut wie vollständig durch die Mietskasernen verdrängt worden. Das enge Zusammenwohnen mußte natürlich die verderblichsten Folgen in gesundheitlicher und nationaler Hinsicht mit sich bringen. Die mangelhaften Wohnungsverhältnisse förderten die soziale Unzufriedenheit in den breiten Schichten der Bevölkerung. Kein anderes Gebiet erlitt durch den Krieg und seine Folgen eine so schwere Erschütterung wie die Bauwirtschaft. Erst mit der Stabilisierung der Währung war es möglich, unsere Wohnungswirtschaft wieder aufzubauen. Als Grundlage einer neuen Wohnungswirtschaft muß besonders für kleine Häuser geeignetes Bauland zu angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt werden. Eine weitere wichtige Frage ist die Finanzierung und Beschaffung von Zwischenkrediten und von Realkrediten. Notwendig ist die weiträumige Bebauung im Flächenbau. Das Mietshaus darf im wesentlichen nur noch zur Ausfüllung von Baulücken in den Städten zugelassen werden. Baugenossenschaften und provinzielle Wohnungsfürsorgegenossenschaften müssen vom Staat noch mehr gefördert werden. Aber auch private Bautätigkeit muß ihr Feld behaupten. Der Redner begründete dann die mit dem Wohnungsausschuß des Gesamtverbandes vereinbarte Entschließung.

Neue Anklage gegen Sprit-Weber.

Berlin, 19. April. In einer Konferenz der beteiligten Gerichtsstellen ist beschlossen worden, die gegen Hermann Weber, Heinrich Weber und Albert Cantrup beim Landgericht II geführte Brandstiftungsaffäre an das Schöffengericht Mitte zur gleichzeitigen Verhandlung mit den dort gegenwärtig geführten Strafverfahren abzutreten. Den beteiligten Personen ist nunmehr die Anklageschrift zugestellt worden. Hermann Weber wird angeklagt der Brandstiftung, des Versicherungsbetrugs und der schweren Urkundenfälschung. Heinrich Weber und Dr. Albert Cantrup werden der Beihilfe zur schweren Urkundenfälschung und zum Versicherungsbetruge beschuldigt. Die Anklage gegen Dr. Cantrup kann jedoch nicht zur Durchführung gelangen, da er wegen der gegen ihn in diesem Falle erhobenen Anschuldigungen nicht ausgeliefert worden ist. Dagegen sind auch Kriminalkommissar Peters und Kriminalassistent Weber in diesen Straffall mitverwickelt.

Die Einnahmen des Reiches aus Steuern, Zöllen und Abgaben im März und im ganzen Finanzjahr.

Berlin, 19. April. Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben im Monat März 1926 beträgt aus Besitz- und Verkehrssteuern 270,6 Millionen Reichsmark, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 172,2 Millionen Reichsmark und abgerundet im ganzen 442,9 Millionen Reichsmark. Für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1926, also für das ganze Finanzjahr, belaufen sich die entsprechenden Einnahmen auf 4862,4 bezw. 1962,8 und im ganzen auf 6856,1 Millionen Reichsmark, gegenüber dem Voranschlag von 6770,5 Millionen Reichsmark.

Großfeuer in Charlottenburg.

Berlin, 20. April. Gestern abend brach kurz vor 9 Uhr in einem großen Schuppen am Salzufer in Charlottenburg ein Feuer von ungeheurer Ausdehnung aus. In den oberen Räumen des Schuppens befindet sich eine Dekorationsfirma, die die Kulissen für den Zirkus Busch herstellt. Im Mittelgeschoß liegen die Räume einer großen Karosseriefabrik. In den Kellerräumen sind auf der einen Seite 30, auf der anderen Seite 70 Autoboxen, in denen neben zahlreichen Autos auch eine Reihe von Wagen von historischem Werte standen. Im ganzen waren an den Löscharbeiten 15 Löschzüge der Feuerwehr beteiligt, die mit ihren 50 Wagen die ganzen umliegenden Straßen besetzt hielten. Von den Dekorationen war nichts zu retten. Auch die Räume der Karosseriefabrik brannten fast vollständig aus. Den ungeheuren Anstrengungen der Feuerwehr gelang es jedoch, die Benzintanks und Autos vor dem Feuer zu bewahren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unterschlagung beim Reichsverband der Automobilindustrie.

Wie der „Lokalanzeiger" meldet, sind beim Reichsverband der Automobilindustrie große Unterschlagungen aufgedeckt worden. Der Kassierer des Verbandes, Schaufler, ist verhaftet worden. Er hat bisher Veruntreuungen in Höhe von 69 000 Mark eingeräumt. Weitere Unterschlagungen in Höhe von 30 000 Mark sind ihm nachgewiesen worden. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. jur. Kurt Sperling, sowie zwei andere Angestellte sind von ihren Aemtern suspendiert worden. Weiter ist gegen den vereidigten Bücherrevisor Hippertz und eine Berliner Inflationsbank die Untersuchung eingeleitet worden. Nach dem genannten Blatt soll der Verband insgesamt um rund eine Million Goldmark geschädigt worden sein.

Zusammenstoß zwischen Kutisker und Holzmann.

Berlin, 19. April. Nach der Mittagspause wurden im Kutiskerprozeß die einzelnen Wechsel behandelt, die Kutisker an die Staatsbank gegeben hatte. Es kam dabei zu einem Zusammenstoß zwischen dem Angeklagten Kutisker und Holzmann. Kutisker behauptet, einen beanstandeten Wechsel von Holzmann erhalten zu haben, was dieser erregt bestritt. Der Vorsitzende stellte fest, daß der in Frage stehende Wechsel gefälscht war und Kutisker dies möglicherweise nicht gewußt hatte. Es kam darauf zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Kutisker und Holzmann. Kutisker warf Holzmann vor, er habe große Betrügereien und Schwindeleien gemacht. Alles, was Holzmann sage, sei Lüge. Der Verteidiger Kutiskers bemühte sich vergebens, ihn zu beruhigen. Auch der Vorsitzende ersuchte Kutisker, sich zu mäßigen. Kutisker erwiderte, er habe Holzmann gar nicht angegriffen, aber Holzmann sei ja schon damals als Erpresser angezeigt worden. Einem Erpresser könne man doch nicht Wechsel zur Unterschrift geben. Während Holzmann erregt aufsprang, bemühten sich der Vorsitzende und der Verteidiger wiederum, Kutisker zur Ruhe zu bringen. Es kam darauf nochmals zu einem heftigen Zwischenfall, als Kutisker Kritik an einem Zeugen übte. Die Angeklagten tauschten weiter heftige Reden und Gegenreden aus, sodaß der Vorsitzende mit scharfen Disziplinarmaßnahmen drohen mußte, um Ruhe zu erzwingen. Zum Schluß der Sitzung wurde dann der Angeklagte Grobe vernommen, dem ebenfalls vorgehalten wird, leichtsinnig Wechsel unterschrieben zu haben. Die Verhandlungen wurden dann auf Dienstag vertagt.

Verschärfung der Bestimmungen für das Volksbegehren?

In einem Bericht über die politische Lage, den Reichstagspräsident Löbe in einer Bezirksversammlung seines Breslauer Wahlkreises erstattete, teilte er unter allgemeiner Bewegung mit, da man in Kreisen der Reichsregierung angesichts der beiden Aufwertungsentwürfe, die zum Gegenstand eines neuen Volksbegehrens gemacht werden könnten, daran denke, durch eine Verfassungsänderung die Bestimmungen für das Volksbegehren zu verschärfen.

Frankreich und die deutschen Kolonialinteressen.

Berlin, 19. April. Es ist unverkennbar, daß wenigstens bei einem Teil der französischen Presse sich neuerdings das Bestreben geltend macht, die Lage Deutschlands objektiv zu beurteilen und unseren Lebensbedingungen Rechnung zu tragen, soweit das geschehen kann, ohne Frankreich selbst wehe zu tun. Das zeigt sich auch bei dem Schlußartikel im „Matin", den Herr Sauerwein über seine Eindrücke in Italien geschrieben hat. Er will, was ja begreiflich ist, nichts von Frankreichs Kolonien aufgeben, aber er erkennt doch an, daß Deutschland und Italien aus ihrer Uebervölkerung heraus einen starken Expansionsdrang haben und daß Frankreich kein Interesse daran habe, ebensowenig wie England, ihnen dabei Schwierigkeiten zu machen. Er befürwortet deshalb eine Revision der Verteilung der afrikanischen Mandate und eine Zuweisung eines Teiles an Deutschland und Italien. Das klingt wesentlich anders als die englische Stimme, die vorschlug, daß England seine unrentablen Kolonien uns überlassen sollte. Aber trotzdem ist auch auf dieser Grundlage noch keine Verständigung möglich, denn so ist die Teilung des alten deutschen Kolonialbesitzes nicht möglich, daß Frankreich sich die Rosinen aus dem Kuchen herausholt und uns den hart gewordenen Teig läßt.

Italienischer Schritt in Danzig.

Danzig, 19. April. Der italienische Generalkonsul in Danzig hat beim Senat ernste Vorstellungen gegen die politische Haltung der Danziger Volksstimme gegenüber Italien und der Politik Mussolinis erhoben. Italien könnte sich veranlaßt sehen, eine diplomatische Aktion gegen Danzig einzuleiten. Darüber hinaus könnten im Reise- wie im Geschäftsverkehr, wie auch in der Wahrnehmung besonderer Danziger Interessen für Danzig erhebliche Nachteile eintreten, wenn die italienische Regierung nach wie vor den Eindruck gewinnen müßte, daß sich die öffentliche Meinung der Freien Stadt Danzig in verletzender Weise in innerpolitische italienische Angelegenheiten einmische. Die „Danziger Volksstimme" erhebt gegen diesen Schritt des italienischen Generalkonsuls energisch Protest. Das Blatt erklärt, was der Vertreter Italiens mit seinem Druck auf die Danziger Regierung hier unternehme, sei nichts anderes als ein Versuch, in innere Angelegenheiten Danzigs einzugreifen. Solche Methoden Mussolinischer Politik müßten aber peinliches Aufsehen erregen. Die Danziger Presse müsse daher die italienischen Angriffe zurückweisen.

Neue Maßnahmen gegen die französische Devisenspekulation.

Paris, 19. April. Die französische Regierung hat beschlossen, neue Maßnahmen gegen die Devisenspekulation zu ergreifen. Nach einigen Abendblättern soll es sich um ein Gesetz handeln, das demnächst dem Parlament zugehen wird. Die Börsenmakler sollen in Zukunft verpflichtet sein, über ihre Börsenoperationen Erklärungen abzugeben und ein Register zu führen. Die Kaufleute sollen dadurch nicht in den ihnen zugestandenen Freiheiten beschränkt werden.

Mello Franco als Werkzeug Mussolinis?

Paris, 19. April. Ein Pariser Finanzblatt behauptet heute, daß der brasilianische Vertreter im Völkerbund, Mello Franco, am Samstag in weinseliger Stimmung die Gründe bekanntgegeben habe, warum Brasilien sich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund widersetzte. Mello Franco soll gesagt haben, daß in Brasilien zahlreiche Italiener wohnten und daß Brasilien allen Anlaß hätte, Mussolini gefällig zu sein. Dieser selbst habe die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund verhindern wollen und deshalb habe er sich hinter Brasilien gesteckt.

Das Ergebnis der ersten Besprechungen mit den Rifdelegierten.

Paris, 19. April. Die erste Besprechung der französischen und der spanischen Delegierten mit den Rifdelegierten hat gezeigt, daß das Programm der Abgesandten Abd el Krims sehr weit von den Waffenstillstands- und Friedensbedingungen der französischen und der spanischen Regierung abweicht. Schwierigkeiten wird vor allem die Frage der Entfernung Abd el Krims machen, sowie die der Vorverlegung der französischen Linien um 7 Kilometer, die vom französischen Kommando zum Schutz der französischen Truppen vor jeder Ueberraschung als unerläßlich bezeichnet wird. In Paris erblickt man in der Abreise der Rifdelegierten eine absichtliche Verschleppung der Friedensverhandlungen durch Abd el Krim.

Bombenattentat einer chinesischen Räuberbande.

London, 19. April. Aus einem Ort in Südchina wird gemeldet, daß eine Räuberbande von dem Ortsvorsteher eine Summe von über tausend Pfund zu erpressen suchte unter dem Versprechen, daß, wenn diese Summe beschafft werden würde, der Ort nicht belästigt werden sollte. Man legte auf die Drohung keinen Wert. An demselben Abend sandte der Räuberhauptmann eine Anzahl seiner Leute an den Ort, in dem eine Theatervorstellung stattfand. Die Räuber postierten sich an den Ausgängen und warfen auf ein gegebenes Zeichen hin Bomben in den Saal, welcher dicht gefüllt war. Es entstand eine furchtbare Panik, und alles drängte nach den Ausgängen. 26 Tote wurden gefunden. Ueber 150 Verletzte sind [illegible]

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 21. April nachmittags 3 Uhr**, verkaufe ich in **Birkenfeld** gegen Barzahlung

ein guterhaltenes Fahrrad,

Marke Opel.

Zusammenkunft am Rathaus in **Birkenfeld.**

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Darlehenskassenverein Birkenfeld.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am **Samstag, den 24. April, abds. 1/2 8 Uhr**, im **Hotel z. „Schwarzwaldrand"** stattfindenden

26. ordentlichen Generalversammlung

höflichst ein.

Tages-Ordnung:

1. Verwaltungsbericht des Vereinsvorstehers und Rechenschaftsbericht.
2. Entlastung des Vorstands und Rechners.
3. Bericht des Aufsichtsrats.
4. Beschlußfassung über Verteilung des Gewinns.
5. Wünsche und Beschwerden der Mitglieder.
6. Gratisverlosung.
7. Lichtbildervortrag des Diplomlandwirts Kempter über: Ausgewählte Kapitel aus der Düngerlehre.

Zu dem Lichtbildervortrag, der etwa um 1/2 9 Uhr beginnt, sind auch Nichtmitglieder höfl. eingeladen.

Die Jahresrechnung ist im Geschäftszimmer zur Einsichtnahme aufgelegt.

Homöopathischer Verein Birkenfeld.

Am **Sonntag nachmittag 2 Uhr** findet eine

außerordentliche Versammlung

im **Gasthaus zum „Adler"** statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.

Der Ausschuß.

Igelsloch, den 19. April 1926.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Michael Holzäpfel,

Straßenwart a. D. und Veteran,

für den ehrenden Nachruf seitens des Veteranen- und Kriegervereins Altburg, für das Geleite zur letzten Ruhestätte seitens der Vertreter des Straßenwartsverbandes, sowie für den erhebenden Gesang und die vielen teilnehmenden Besuche während der Krankheit sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Holzäpfel.

Inserate heben den Umsatz!

Flammer
Kaffee, Kaffeezusatz
wegen Geschäftsaufgabe
bevorzugt
Kommanditgesellschaft
Ein Geschäftsmann!

L.-K. Heute Dienstag punkt 1/2 9 Uhr **Tenöre,**
Donnerstag punkt 1/2 9 Uhr **Bässe.**

Neuenbürg.
Heute Dienstag

bei
Karl Silbereisen,
Metzgermeister.

Neuenbürg.
Morgen Mittwoch

Schlachtpartie
Schäfer z. „Felsenkeller".

Schömberg.
Habe ein Paar
Lern-Stiere

oder ein **Zuchtrind**, das Stück 8 bis 9 Zentner schwer, zu verkaufen.

Michael Rentschler,
Talstr. 27, Tel. 45.

Backofen,

zweiteilig, 8 Laibe Brot fassend, gut erhalten, hat zu verkaufen.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Kinderzeitung „Der kleine Cow" oder Lachzeitung „Fips" gratis!

Preis 1/2 Pfd. nur 50 ₰

MARGARINE

Rahma butterglei

Das Geheimnis der Verbreitung,
Das Euch nicht Plakat und Zeitung,
Das sie selbst Euch nur verrät:—
„Qualität!"

Neuenbürg, 20. April 1926.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Johanna Vogt

erfahren durften, sowie für die Kranzniederlegung ihrer Schulkameraden, den schönen, erhebenden Grabgesang und die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen ihren aufrichtigsten, herzlichsten Dank

Karl Vogt zur „Tannenburg" mit Frau und Sohn.

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines
Rester-Geschäftes.
Laden nicht nötig. Für Waren 200 bis 600 Mk. erforderlich. Offerten unter D. C. 7985 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Birkenfeld.
Einen fast noch neuen
Hochzeitsanzug,
mittlere Figur, sehr preiswert zu verkaufen.
Schmiedgasse 10.

Feldrennach.
Prima vollfettigen, frisch gelochten
Emmentaler, Romadour und Stangenkäse
empfiehlt
Karl Blaich,
Telefon Neuenbürg 18

Ein guterhaltener, wenig gebrauchter, zweirädriger, eiserner
Handkarren
mit Bremse und Bretteraufschlag ist, weil entbehrlich, billig zu verkaufen.
Wo? sagt die „Enztäler"-Geschäftsstelle.